# …Erinnere dich…

# Buß- und Bettag
# Pfr. Christoph Stetzer

**Vorspiel**
**Eingangslied**
Aus tiefer Not schrei ich zu dir, EG 299, 1-3
(Erste Melodie)
**Psalm 130**
EG 774+ EG 177.2
**Gebet**
Du, Gott,
rettest aus dem Verderben.
Alle, die sich verirren,
rufst du zurück auf den Weg zum Leben.
Lass uns umkehren zu dir
und treibe aus, was sich dir widersetzt –
durch Jesus Christus.
AMEN
**Altarvers**

Aus tiefer Not schrei ich zu dir, EG 299, 4-5
**Lesung**

Lukas 13, 1-9

**Lied**

Komm in unser stolzes Land, EG 428, 1-5

**Predigttext - Übersetzung: C. Stetzer ( Offenbarung 3, 1-6)**
Und dem Engel der Kirche in Sardes schreibe:
So spricht der,
der die sieben Geister Gottes
und die sieben Sterne hat.
Ich kenne deine Werke!
Du hast den Ruf, dass du lebst,
und du bist tot.
Werde wach
und stärke die, die noch übrig sind,
welche dabei sind, zugrunde zu gehen,
denn ich habe deine Werke
nicht als vollkommen befunden
vor meinem Gott.
Erinnere dich daran,
wie du empfangen und gehört hast
und halte dich daran und kehre um.
Wenn du nun nicht aufwachst,
komme ich wie ein Dieb,
und du wirst nicht wissen,
zu welcher Stunde
ich zu dir kommen werde.
Aber du hast wenige Namen in Sardes,
die ihre Gewänder nicht beschmutzt haben,
und die werden mit mir
in weißen Gewändern umherwandeln,
weil sie würdig sind.
Wer siegt, wird so entsprechend
in weiße Gewänder gehüllt werden
und seinen Namen
werde ich nicht aus dem Buch des Lebens
streichen,
und ich werde seinen Namen bekennen
vor meinem Vater
und vor seinen Engeln.
Wer Ohren habe, der höre,
was der Geist den Kirchen sagt!

---

Liebe Gemeinde!

Eine Straße in dunkler Nacht,
erhellt nur von einer Straßenlaternen.
Und jemand, der ganz intensiv
etwas unter dieser Laterne sucht.
Eine zweite Person kommt dazu,
fragt, ob sie helfen kann.
„Ich suche meinen Schlüssel“,
sagt die erste Person.
Die zweite Person sucht mit.
Auf einmal fragt sie:
„Können sie sich nicht vielleicht genauer
erinnern,
wo Sie den Schlüssel verloren haben
könnten!“

„Es muss dort hinten gewesen sein!“ -
Die erste Person deutet ins Dunkle.
„Warum suchen sie dann nicht dort?!“
fragt erstaunt die zweite Person…
„Aber dort ist doch kein Licht!“…

So ähnlich war in einem Bestseller
der Achtzigerjahre des letzten Jahrhunderts
zu lesen, in der „Anleitung zum
Unglücklichsein!“
des damals bekannten Psychologen
Paul Watzlawick,
der auch hochwissenschaftliche Bücher
über menschliche Kommunikation
geschrieben hat.
Dieses Buch humorvoll geschrieben,
aber mit einer ernsten Absicht!
Man müsse eigentlich nur das Gegenteil tun,
dann hätte man eine Anleitung zum
Glücklichsein…

Ob das reicht - ich lasse es offen…

Aber ich finde das Beispiel gut
für unsere Art, häufig mit Problemen
umzugehen…
Vielleicht auch in der Kirche…
…die ständig damit kämpft,
dass Leute austreten,
die Mitgliederzahlen schrumpfen,
und dabei alles Mögliche versucht,
wieder die Leute zu erreichen,
Vorstellungen von „lebendiger Gemeinde“
von früher wiederbeleben möchte…

Suchen wir - so frage ich mich manchmal -
nicht auch unter einer Laterne einen
Schlüssel,
von dem wir eigentlich wissen,
dass er da nicht liegt…

Ahnen wir nicht,
dass der Schlüssel ganz woanders liegt,
im Dunkel - dort, wo wir am liebsten nicht
nachschauen,
weil das anstrengend ist…
…oder sogar, weil wir uns davor fürchten:

Der Gemeinde in Sardes schreibe:
Du hast den Ruf, dass du lebst,
und bist tot…

Es gab sie besonders auch in den Sechziger,
Siebziger
Achtzigerjahren des letzten Jahrhunderts:

Lebendige Gemeinden,
in denen viel los war - Sardes,
so hat es den Anschein,
war zu ihrer Zeit auch so eine…
damals, in den Anfangsjahren des
Christentums
Und die meisten waren damit zufrieden
so, wie es war…

War einfach viel los!
Aber war es wirklich so gut,
wie viele dachten?

Für jemanden,
der einfach dazugehört,
ist das manchmal schwer zu durchschauen!

Der Blick von Außen fehlt…
Die Außensicht -
Sardes bekommt von ihm:
von Johannes, dem Seher.

Der hatte sich
auf die Insel Patmos zurückgezogen…

Mittlerweile kam es zu Verfolgungen,
vor denen er dort einigermaßen sicher war…

Schaute auf die Küste
mit den ganzen Gemeinden,
über die er sich so seine Gedanken machte,
- die Visionen, sie weiteten seinen Horizont…
gaben ihm Teil an der Sicht Gottes…
…und er sah sich berufen,
den sieben Gemeinden vor der Küste,
die sicher auch für viele andere stehen,
in Sendschreiben diese Sicht kund zu tun…

„Ich kenne deine Werke!
Du hast den Ruf, dass du lebst
und du bist tot.
Werde wach
und stärke die, die noch übrig sind
welche dabei sind, zugrunde zu gehen,
denn ich habe deine Werke
nicht als vollkommen befunden
vor meinem Gott.
Erinnere dich daran,
wie du empfangen und gehört hast
und halte dich daran und kehre um.“

Etwas,
was vielleicht auch gesagt werden könnte
für die Kirche in den Siebziger, Achtziger, und
auch noch Neunzigerjahre?
Eine Zeit, in der ich, ich bin ganz ehrlich,
mich in der Kirche ganz wohl fühlte,
und in der auch die Grundlage für viel gelegt
wurde,
was mich heute noch trägt!
Es wurde auch an vielen Stellen gute Arbeit
gemacht!

Trotzdem frage ich mich im Nachhinein:

War uns immer im Bewusstsein,
worum es wirklich geht:
Glaube!?
War es gelebter Glaube?
Oder war es oft nicht auch einfach
Freizeitgestaltung,
in der es durchaus auch um Glaube ging?
War das gut so?
…oder unter dem Strich zu wenig?
…mit Schuld daran,
dass wir als Kirche dort sind,
wo wir heute sind…
Vielen nichts mehr zu sagen haben?

…und tappen wir heute nicht in die gleiche
Falle,
wenn wir uns zu viel Gedanken machen,
wie wir Leute erreichen….
anstatt uns Gedanken zu machen,
wie wir unseren Glauben so überzeugend
leben,
dass wir andere damit erreichen…

Denn an richtig guten, sinnvollen Aktivitäten,
die wir in gewissem Umfang ja auch
brauchen,
da liegt es nicht:
Wir hatten ein - wie ich meine -
ein schönes gemütliches Gemeindefest,
das uns auch in unserem Zusammenhalt
stärkt,
und wir haben Suppenverkauf,
um auf unsere Jugendarbeit aufmerksam zu
machen…
Das, was aus spontanen Initiativen entspringt,
wertzuschätzen, und gleichzeitig das rechte
Maß zu bewahren…, darauf kommt es an!
Nicht in Aktivismus zu verfallen…

Der Schlüssel - er liegt nicht unter der
Laterne!
Er liegt im Dunkeln!
Und es kann anstrengend sein,
da hinzuschauen…

Denn da geht es um uns selbst
unseren Glauben,
unsere Beziehung zu Gott!

Ein großes Tabu -
etwas, worüber nur selten gesprochen wird,
auch in Gemeinden, die den Anspruch
erheben,
lebendige Gemeinden zu sein…

…vermieden wird…
Lieber unter der Laterne weitersuchen…

Dabei ist der Schlüssel wirklich ein Schlüssel.
Nehmen wir ihn auf, dann haben wir ihn in der
Hand…
Während die Frage, ob wir Leute erreichen,
erst einmal von vielem abhängig ist…

Aber ob ich mir Zeit für meinen Glauben
nehme,
mich mit Glaubensfragen auseinandersetze,
mir Zeit jeden Tag für Gebet nehme,
eine stille Zeit für die Zwiesprache mit Gott,
regelmäßig in der Bibel lese…
…eine eigene Spiritualität entwickele…
das ist etwas, was zu hundert Prozent
in meiner eigenen Hand liegt

„Erinnere dich daran,
wie du empfangen und gehört hast!“

Rückbesinnung auf das,
was christliche Botschaft ausmacht,
und was das heißt,
für mein Leben,
den Umgang mit meinen Mitmenschen…
Sensibel sein auch dafür,
Wo da im Leben bei mir Dinge schief laufen,
ich der Vergebung bedarf -
…und dafür einen zeitgemäßen Ausdruck
finden

Spirituelle Erneuerung…
Der Schlüssel,
den wir aufheben sollten,
auch wenn er im Dunkel liegt!
Als Einzelne, und als Kirche!

Denn eins ist klar:
Viele sind, was das angeht,
Suchende -
und das ist auch kein Wunder!

Der Hunger danach ist groß,
und wird häufig in der Kirche nicht gestillt…

Denn vieles an spiritueller
christlicher Tradition
ist in Vergessenheit geraten,
so dass viele,
was Spiritualität angeht,
mehr von östlichen Traditionen erwarten,
völlig zu Unrecht…

Selbst das Wort „Meditation“
stammt aus der Frömmigkeit des Mittelalters,
setzt dort auch den Glauben an Gott als
Gegenüber voraus…
Ist also eine Form von Gebet!

Buß- und Bettag begehen wir heute:
Buße - wenn die Bibel davon spricht,

meint sie „Umkehr“ oder „auch Änderung der Gesinnung, der Lebenshaltung“

…machen wir uns gemeinsam auf,
den Schlüssel dort zu finden,
wo er zu finden ist…
im Dunkeln…

…und tun wir das im Gebet…
…ob wir nun sehr vertraut mit dem Gebet sind
oder nur vorsichtig tasten…

…wenn auch die weißen Gewänder,
von denen im Text gesprochen wird,
mit denen wir bekleidet werden sollen,
aus der Mode gekommen sind…

Aber auch da wird sich sicher
eine kreative Lösung finden.
😊

AMEN

## Lied

Herr,  du hast mich angerührt, EG 383, 1-4

## Gebet und Vater unser

Früchte deines Geistes,
Gott, lass sie wachsen bei uns,
in deiner Gemeinde,
damit alle Welt erkennt,
dass du es gut mit uns meinst.

Früchte deines Geistes, Gott –
überall warten Menschen auf sie:

Lass wachsen Früchte der Liebe
für alle, die gering geachtet werden,
für alle, denen wir lieblos begegnen.
Lass wachsen Früchte der Liebe bei uns.

Lass wachsen Früchte der Freude
für alle, die traurig sind
und keine Kraft mehr zum Leben haben.
Lass wachsen Früchte der Freude bei uns.

Lass wachsen Früchte des Friedens für alle,
die in Streit und Krieg leben
und keinen Weg zur Versöhnung finden.
Lass wachsen Früchte des Friedens bei uns.

Lass wachsen Früchte der Geduld
für alle, die mit schwierigen Menschen
umgehen müssen und darüber oft verzweifeln.
Lass wachsen Früchte der Geduld bei uns.

Lass wachsen Früchte der Freundlichkeit
für alle, die verbittert sind
und kein Vertrauen mehr haben zu anderen Menschen. Lass wachsen Früchte der Freundlichkeit bei uns.

Lass wachsen Früchte der Güte
für die, die Fehler gemacht haben
und einen neuen Anfang wagen.
Lass wachsen Früchte der Güte bei uns.

Früchte deines Geistes, Gott, lass sie
wachsen bei uns,
in deiner Gemeinde,
damit alle Welt erkennt,
dass du es gut mit uns meinst. Amen.
**Vater unser ...**

## Mitteilungen

## Lied

Verleih uns Frieden gnädiglich, EG 421

## Segen
## Orgelnachspiel

(Foto Kunstwerk Kirche in Stade: Christoph Stetzer)